

Zeitschrift für Berg- und Hüttenwesen“ Nr. 21 und 30 de 1882 und Nr. 35 de 1883 beschrieben ist. Bereits in den Sechziger-Jahren wurden Extractions-Versuche durchgeführt und seither immer wieder aufgenommen. Zur Zeit wird beabsichtigt, die gesammte Grubenausbeute an Erzen zur Auslaugung zu bringen, und zwar nach einem Verfahren, welches auf dem Kupferwerke Falun in Schweden zu hoher Vollkommenheit entwickelt sein soll.

Ueber die Methode wird Herr Berg- und Hütten-director Flechner seinerzeit Bericht erstatten.

Die Production an Rosettenkupfer wird, wie folgt, angegeben:

1876	1281,7q
1877	1141,7q
1878	887,3q
1879	956,3q
1880	881,8q
1881	603,0q
1882	581,0q
1883	662,0q
1884	779,0q.

Es ist jedoch nicht ganz sicher, ob in der Production 1881 bis 1884 auch die Ausbeute aus den Cement-schlischen enthalten ist.

Das Kupfer ist nach wiederholt vorgenommenen Analysen stets vollständig frei von Arsen, Antimon und Blei und enthält nur unwägbare Spuren von S, $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ Prozent Fe und ebenso viel O. Das Werkspersonal besteht gegenwärtig aus 48 Grubenarbeitern, 22 Extractions- und Schmelzhüttenarbeitern, und 20 Jungen bei der Ansbeutung der natürlichen Cementwässer.

Die eingesendeten und zur Ansicht vorliegenden Hüttenprodukte sind: Schlacke vom Schwarzkupferschmelzen, Schwarzkupfer und Rosettenkupfer. Die beigegebenen Zettel enthalten die für den Hüttenmann interessanten Notizen über diese Hüttenprodukte.

Es erübrigत mir dem Herrn Berg- und Hütten-director Rudolf Flechner den Dank auszusprechen für die bereitwillige Zusendung der zu den gemachten Mittheilungen erforderlichen Angaben und Producte.

Nachdem der Herr Vortragende seine Mittheilungen, welche den lebhaftesten Beifall fanden, beendet hatte, ergriff Director von Lichtenfels das Wort zur Mittheilung eines Artikels im „Engineering“ (Nr. 1002 und 1005, 1885) über die Aufnahmeschiefer Bohrlöcher und beschreibt den Macgeorge'schen Apparat. Mit Hilfe des Instrumentes, ist es auch möglich, nicht nur den Fallwinkel, sondern auch das Streichen der Schichten zu ermitteln. Die sehr interessanten Mittheilungen über dieses äusserst einreiche Instrument fanden ungetheilten Beifall.

Nach einem kurzen Schlussworte des Obmannes Ministerial-Rathe R. v. Fries, in welchem er allen Vortragenden der Saison den Dank der Fachgruppe zum Ausdrucke brachte, schloss derselbe die Versammlung und damit die Sitzungsperiode 1884/85 mit einem herzlichen Glück auf!

F.

Iron and Steel Institute.

Das Frühjahrs-Meeting dieses Institutes wurde diesmal am 6., 7. und 8. Mai in London abgehalten. Folgendes Programm gelangte zur Versendung:

Mittwoch den 6. Mai. Vorstandssitzung, sodann General-Versammlung der Mitglieder. Jahresbericht des Vorstandes für 1884. Verleihung der Bessemer-Medaille pro 1885 an Professor Richard Åkerman in Stockholm. Antrittsrede des neu gewählten Präsidenten (Dr. Percy). Vorträge und Discussion derselben.

Donnerstag den 7. und Freitag den 8. Mai. Fortsetzung der Vorträge und Discussionen.

Nachstehende Abhandlungen waren zur Verlesung angemeldet:

Ueber den Werth des Cokes für den Hochofenprocess, von welchem die Nebenprodukte durch die Destillation gewonnen worden sind, von J. L. Bell.

Ueber die mit den Simon-Carvès'schen Cokesöfen, insbesondere rücksichtlich der Theergewinnung neuestens erzielten Resultate, von W. Smith.

Ueber die Gewinnung der Nebenprodukte beim Vercoken der Kohle, von Prof. Armstrong.

Ueber den Simon-Carvès'schen Cokesprocess, von Henry Simon.

Ueber die Stahlfabrikation, von Henry Bessemer.

Ueber die mechanischen Eigenschaften des Stahls, von Prof. Wedding.

Ueber die mikroskopische Structur des Stahls, von Dr. Sorby.

Ueber die Ursachen von Fehlern in Stahlplatten, von W. Parker.

Neuere Mittheilungen über Schmiedeeisen-Gusstücken, von T. Nordenfelt.

Ueber natürliches Gas und dessen Verwendung für Industriezwecke in den Vereinigten Staaten, von A. Carnegie.

Ueber eine veränderte Form des Siemens'schen Gas-generators, in welchem die Gase angereichert und die Nebenprodukte gewonnen werden. E.

Todesanzeigen.

Oberbergrath von Hohendorf †. Nach kurzer aber sehr schwerer Krankheit starb am 24. April l. J. in Klagenfurt Oberbergrath Theodor Tobias Edler von Hohendorf und wurde unter zahlreicher Beteiligung am 26. feierlich zur letzten Ruhestätte geleitet. Der Dahingeschiedene wurde im Jahre 1819 zu Prag geboren, absolvierte 1841 dort die Rechts- und politischen Studien, 1844 als ordentlicher Hörer die Bergakademie zu Schemnitz und nahm hierauf als Bergpraktikant bei den Montanwerken Sr. k. k. Hoheit des Erzherzogs Albrecht in Böhmen Dienste, in welchen er im Jahre 1846 zum Adjuncten und 1850 zum Cassier vorrückte. Ueber sein Ansuchen um Ueberstellung zu den neu organisierten provisorischen Bergbehörden im Jahre 1850 wurde v. Hohendorf zum k. k. Bergpraktikanten ernannt, als solcher der Berghauptmannschaft zu Brünn und 1851 dem k. k. Bergcommissariate in Troppau zur Dienstleistung zugewiesen; im Juni 1851 wurde v. Hohendorf zum Actuar bei der Berghauptmannschaft in Příbram, im October 1855 zum Bergcommissär beim k. k. Bergcommissariate in Schlan, im Mai 1859 zum definitiven Bergcom-

missär ernannt und im Juni 1859 mit der Amtsleitung des k. k. Bergcommissariates zu Teplitz betraut.

Nach seiner im December 1867 erfolgten Ueberstellung zur Berghauptmannschaft in Kuttenberg leitete er durch 5 Monate diese Behörde und wurde, als die neuen Bergbehörden im Jahre 1872 in Wirksamkeit traten, zum k. k. Oberbergcommissär und Revierbergbeamten dasselbst ernannt; unter Belassung in seiner Stelle als Vorstand dieses Revierbergamtes wurde ihm dann der Rang eines k. k. Bergrathes verliehen. Im Februar 1880 als Referent der k. k. Berghauptmannschaft in Wien zur Dienstleistung zugethieilt, versah er diese Stelle durch vier Jahre, worauf mit a. h. Entschliessung vom 26. Februar 1884 seine Ernennung zum k. k. Oberbergrathe erfolgte, in welcher Eigenschaft er der k. k. Berghauptmannschaft Klagenfurt als Referent zugewiesen wurde. Dieser Dienstleistung machte nach kaum einem Jahre sein Tod ein unerwartetes, rasches Ende. — v. Hohen dorff's amtliche Thätigkeit hat vielfache lobende Anerkennung gefunden; sein makelloser Charakter, seine Ehrenhaftigkeit und seine gewinnenden Umgangsformen haben ihm die allgemeine Achtung erworben. In ihm hat der Staat einen biedern, braven, thätigen Beamten, seine hochgeehrte Familie, in deren Kreise er so gerne verweilte, den zärtlich liebenden Gatten und Vater verloren; seine Amtsgenossen betrauern in dem Dahingeschiedenen einen gar guten und wohlwollenden Freund, mit dem sie schon die Studienjahre in Schemnitz vereint hatten. Wie sehr er sich in der kurzen Zeit seines Aufenthaltes in Klagenfurt die Liebe und Hochachtung seiner Umgebung erworben, dafür gab die Begleitung seines Leichenbegängnisses und die reiche Fülle sinniger Blumenspenden Zeugniß. Repräsentanten aller Beamtenkörper, Corporationen und die gesammte Bevölkerung folgte dem mit Kränzen geschmückten Sarge, deren einer die auf schwarzgelben Bändern gedruckte Aufschrift trug: „Das Gremium der k. k. Berghauptmannschaft seinem unvergesslichen Collegen“. Möge ihm die Erde leicht sein!

Emanuel Klečka, Berg-Ingenieur der priv. Staatseisenbahn-Gesellschaft in Kladno †. Geboren den 18. Juni 1816 in Kuttenberg, absolvierte er 1836 das Gymnasium in Königgrätz, dann die philosophischen Studien in Prag, bezog 1839 die Schemnitzer Akademie und trat 1845 in die Dienste bei Zvěřina in Mährisch-Ostrau; im Jahre 1846 erhielt er eine Staatsanstellung bei der Schurf-Commission im ehemaligen Rakonitzer Kreise, besonders bei Brandeis und Kladno. Er begann damals unter Anleitung des Aug. Beer das Bohren nach Kohle. Klečka ist der bekannte Erfinder des vorzüglichen, nach ihm benannten Freifallbohrers, sowie einer Fangvorrichtung für Förderschalen. Er starb den 9. April d. J. im 69. Jahre seines thatenreichen Lebens.

J. M.

Wenzel Ševčík †. Einer uns zugehenden Todesanzeige zu folge ist unser Schemnitzer Collega, der königlich ungarische Chemiker in Schmöllnitz Wenzel Ševčík am 23. April l. J. nach kurzem Leiden im 56. Lebensjahr gestorben. R. i. p. E.

Bergverwalter J. P. Wlach †. Ueber diesen kürzlich verstorbenen Fachgenossen geht uns folgende biographische Skizze zu:

Am 16. März 1804 in Cista geboren, wandte sich Wlach nach zurückgelegten philosophischen und theilweise theologischen Studien dem Montanwesen zu und trat im Jahre 1829 in gewerkschaftliche, im Jahre 1836 zu Slábet in herrschaftliche Dienste in der Eigenschaft eines Schichtmeisters. Bei dem ausgedehnten Kohlen-, Mineralwerks- und Hüttenbetriebe dasselbst fand er mehrfach Gelegenheit, zweckdienliche Betriebs-einleitungen zu treffen und namentlich sich durch die von dem Besitzer Freiherrn Franz von Hildprandt im Jahre 1840 für sich patentierte Erfindung eines Plattensudapparates behufs rascherer Vitriolsteinerzeugung, gleichwie durch Einführung der Thonfarbenmanipulation verdienstlich zu machen.

Im Jahre 1843 in fürstlich Lobkowitz'sche Dienste in Nekmíř übertretend, bewies derselbe als manipulirender Beamter bei Werks- und Schwefel- wie Vitriolhüttenzweigen anerkannte fachmännische Umsicht. Ihm verdankt die Bohrtechnik eine neue Construction des Freifallbohrers mit Arretirung, welche durch Aufnahme in die Erdbohrkunde A. H. Beer's und im Dresdener polytechnischen Centralblatte Anerkennung fand. Mit diesem Bohrapparat führte Wlach im Jahre 1858 eine Bohrung in der Buschtiehrader Steinkohlenformation von 218 Klaftern, der ersten dieser Art in Oesterreich, durch. Dem Verblichenen dankt diese Zeitschrift sowie das Kraus'sche Montanjahrbuch werthvolle Beiträge.

Mit besonderer Vorliebe betrieb derselbe die physikalische Wissenschaft und hinterliess diesfalls ein umfassendes Manuscript. Sein humanes Benehmen erwarb ihm bei dem Dienstpersonal liebevolle Anhänglichkeit, wie er im gewöhnlichen Umfange alle Achtung genoss. Nach 51jährigem thätigen Wirken verfuhr derselbe, vielfach betraut von seinen Freunden, nach längerem innerlichen Leiden im 80. Lebensjahr die letzte Grubenschicht. Ruhe seiner Asche!

W. K.

Notizen.

American Institute of Mining Engineers. Auf dem letzten Meeting dieses Institutes hielt u. A. W. J. Taylor einen Vortrag über: „Die Verwendung von Explosionsmitteln im Hochofen und eines Wasserstrahls zur Abkühlung beim Niederblasen.“ Bei dem Niederblasen eines Hochofens fand Taylor, dass das nicht mit Fütterung versehene Gasfangrohr rothglühend wurde, als die Beschickung um $4\frac{1}{2}$ bis 6m niedergegangen war. Da die Anwendung von Kalkstein unthunlich war, so beschloss man, sich zur Abkühlung der Gase eines Wasserstrahls zu bedienen und führte dies aus, indem man Wasser durch drei halbzöllige Röhren einführte. Die Temperatur der Gase sank in Folge dessen bald von 700 auf 370° C. Als die Säule bis auf 1,2—1,5m oberhalb der Formen niedergegangen war, begann der Ofen in Folge eines Ueberschusses an zugeführtem Wasser einzufrieren und bohrte man nun durch den Schlackenabstich ein Loch unter solchem Winkel, dass es in die Mitte des Gestells traf, füllte dann 2,27kg Pulver ein, verrammte das Loch und brachte die Ladung zur Entzündung. Die Explosion that dem Ofen keinen Schaden an, zersprengte aber das eingefrorene Stück, so dass der Winddruck von 0,98kg auf 0,14kg sank, die Formen frei wurden und nach Verlauf von 3 Stunden Schlacke abgestochen werden konnte. Redner erwähnte noch Fälle, in denen er mit Erfolg Dynamit angewandt hatte, um Bildungen von Gewölben im Kohlensack niederzubringen, aber ohne gute Ergebnisse, sobald seitliche theilweise Verletzungen in Ordnung zu bringen waren.

Ein ähnliches Thema behandelte F. Witherbee. Er sprach die Verwendung eines Kohlenwasserstoffgebläses behufs Niederschmelzung von Versetzungen im Hochofen. Er bedient sich zu dem Zwecke eines durch mehrfache Gelenke beweglich gemachten Gasrohres von dem ein Ende vor den herunter zu schmelzenden Klumpen gebracht und das andere mit einer Form in Verbindung gesetzt wird. Ein zweites viertelzölliges, mit Hahnverschluss versehenes Rohr ist einerseits mit dem obersten Gelenk und andererseits mit einem mit Kerosenöl gefüllten Becken verbunden. Eine überraschend kleine Menge von dem durch den Dampf mitgerissenen Öl soll dann bei genügend heissem Wind grosse eingefrorene Stellen im Gestell niederschmelzen. („Stahl und Eisen“.)